

Veteranen

Greiskräuter entdecken ihre Artgenossen

Tourenbericht Alpenblumenwoche in Scuol vom 1. bis 7. Juli 2018.



Apollo.

Sonntag, 1. Juli 2018

Als wir in Scuol ankamen, war es fast so warm wie in Bern, nämlich sehr. Wir bezogen unsere Zimmer im Hotel Conrad resp. Gabriel. Die beiden stehen nah beieinander. Zwei Häuser, so schön wie viele im alten Dorf: ganz dick die Mauern, mit Sgraffiti reich verziert, mit Sprüchen und Namen in Romansch, und Jahreszahlen, die uns staunen machen. Es sind Häuser wie Schatzkästchen – So warm war es, dass wir draussen essen konnten.

Montag, 2. Juli

Im Tal waren die Wiesen schon gemäht. Von Ftan aus gondelten wir deshalb auf über 2000 m. ü.M. nach Prui. Von dort aus gings zu Fuss bis zur Alp Clünas. Da hatte Toni schon gegen 100 Blumennamen genannt. Farben und Formen von Blüten, Blättern und Stängeln sind ungezählt. Unfassbar! – Nach der Picknickpause führte uns der Weg in Skigebiete. Da ist die Landschaft verziert mit Masten, die armdicke Stahlseile tragen, an denen Gondeln auf und ab gleiten. Auch steif anmutende Rohre, Schneekanonen genannt, ragen in



Blauer Lattich.

die Höhe. Wir liessen uns die Freude an der Blumenpracht nicht verderben. Die Blicke waren dem Boden zugewandt. Glockenblumen sahen wir zum Beispiel: die bärtige, die strausblütige, die nesselblättrige, die niedliche. Langsporniger oder Mücken-Handwurz und Wiesenbocksbart fanden wir immer wieder im Lauf der Woche. Toni wurde nicht müde, uns die Namen immer und immer wieder einzuprägen, auch wenn er sie gefühlte 77 Mal wiederholen musste.

Dienstag, 3. Juli

Dieser Tag begann mit einem Intermezzo. Zwei bewimperte Greiskräuter konnten nach dem Frühstück im Conrad nicht mehr ins Hotel Gabriel gelangen. Da sollten sie noch die Schuhe anziehen, den Rucksack holen und die Zähne putzen. Das eine Greiskraut hatte den Schlüssel nicht mitgenommen. Das andere schon, aber es gelang ihm einfach nicht, die zugeschnappte Eingangstüre zu öffnen. So rannte das eine vom Gabriel ins Conrad, aber die Leute da wussten gar nicht zu helfen. Das andere Greiskraut schlug mit den Fäusten an alle Türen und



Straussblütige Glockenblume.

Fenster. Im Gabriel schien kein Mensch zu sein. Schliesslich fand es eine schmale Treppe, die abwärts in den Keller führte. Diese Tür liess sich öffnen. Durch finstere Räume kam das Greiskraut zu einer in völliger Dunkelheit steil aufwärts führenden Treppe. Plötzlich stand es in der Rezeption und konnte die Haustür von innen öffnen.

Kunstvoll, wie ein Seiltänzer im Zirkus, führte der Chauffeur unser grosses gelbes Auto ins Val Sinestra. Schmal ist das Strässchen, eng die Kurven, Zentimeter genau muss er zwischen den Geländern einer Brücke den Bach überqueren. Unterhalb des gewaltig grossen Berghotels stiegen wir aus. Wie konnten Menschen hier ein so mächtiges Haus erbauen? Es entstand Ende des 19. Jahrhunderts. Sechs Heilwasserquellen sprudeln da oben.

Unsere Wanderung führte am Ufer des wilden Baches Brancla entlang, aufwärts. Mehrere Male querten wir, zweimal auf Hängebrücken das Wasser. Und immer entdeckten wir schon gestern gesehene oder andere Blumen: Orchideen wie das fuchs gefleckte Knabenkraut, Villars Kälberkropf; akeleiblättrige Wiesenraute, Arnika, das Moosauge, auch einblütiges Wintergrün genannt; gemeine Schafgarbe; und,

und und! Toni wusste auch zu jeder Blume den wissenschaftlichen Namen. Uns blieb nur das grosse Staunen.

Ein bequemer Weg führte uns nach Vnà. Kurz vor dem Erreichen des kleinen Beizlis überraschte uns ein heftiger Regenguss.

Mittwoch, 4. Juli

Ein weiteres kleines Cabaret hat sich abgespielt: Ein bewimpertes Greiskraut hatte fleissig Karten geschrieben und wollte unbedingt, starrsinnig wie ältere Pflänzchen etwa sind, dass die Ansichtskarten gleich an diesem Tag von der Post geschickt werden. Da kein Briefkasten in der Nähe zu sehen war, nahm es die Karten mit zur Haltestelle, wo alle auf das Postauto warteten. Von hier wollte es zur Post eilen, um dort seine Karten einzuwerfen. Das war riskant. Das jüngste aller teilnehmenden Kräuter eilte dem Greiskraut nach. Komm zurück, die Zeit reicht nicht. Schliesslich übergab sie die Karten dem Postautochauffeur.

Vom Parkplatz Ova Spin 1 im Nationalpark stiegen wir an steil abfallenden Hängen vorbei Richtung Alp Grimmels. Die gegenüberliegenden felsigen Berge fesselten Tonis Aufmerksamkeit. Er suchte mit dem Feldstecher die Felsen ab. Da könnten Gämsen und Steinböcke zu sehen sein. Einige blieben mit Toni zurück. Grosse Lücken entstanden zwischen ihnen und den Vordersten. Einen Bartgeier hatten die gesichtet. Auf der Alp Grimmels assen wir unser Picknick und schauten Murmeltieren zu.

Auf dieser Wanderung führte der Weg lange durch Wald. Die Menge an Blumen hielt sich in Grenzen. Wir sahen z.B. die wolköpfige Kratzdistel, den gestreiften Seidelbast, den bewimperten Mannsschild, die Lampen-Königskerze. Viele Teilnehmer hatten eine Lupe bei sich. Unglaublich! Grossartig! Schau doch mal! Die Begeisterung war gross, der Zeitaufwand auch. Urs hatte Mühe, uns endlich wieder ein wenig weiter zu locken.

Donnerstag, 5. Juli

An diesem Tag begleitete uns Heidi Kohler. Im nächsten Jahr wird sie die Blumenwoche als botanische Leiterin führen. Toni kann, aus gesundheitlichen Gründen, leider nicht wieder dabei sein.

Von der Station Ardez stieg der Weg aufwärts. Nach einer kurzen Besichtigung der örtlichen Kirche konnten wir von weiter oben auf die Burgruine Steinberg blicken. Ganz, ganz langsam kam die Gruppe vorwärts. Dreizehn Augenpaare entdeckten am Weg immer wieder andere und noch andere Blumen. «Gewöhnlicher Wiesen-Bärenklau», wurde von vorne nach hinten gemeldet. Riesen-Bärenklau? Nein, Wiesen! Viele Blumennamen klingen ähnlich: Leimkraut oder Leinkraut? An die Aussprache und das Gehör wurden hohe Anforderungen gestellt. Berg-Drachenkopf und echte Hundszunge, zwei eher seltene Pflanzen, weidenblättriges Rindsauge: Welche Beispiele unter so vielen Schönheiten sollen erwähnt werden? In Chöglias verzehrten wir unser Picknick. Vögel gab es wenige zu sehen. Aber Bernhard ist ein grosser Sommervogelliebhaber- und kenner. Mit seinem Netz hat er Schmetterlinge gefangen und uns diese gezeigt. Ein weiteres grosses Wunder der Natur! Apollo, Bläuling und Schillerfalter.

Dann wanderten wir bergab bis Guarda. Geschlossenen Türkenbund hatten wir ab und zu schon gesehen, hier erblickten wir nun wunderprächtige offene Exemplare.

Das Schellenurstmuseum wurde bewundert, danach ausgiebig getrunken und auch ein wenig geschlemmt. Bei der Rückfahrt ab RhB-Staziun Guarda betätigte eine voreilige Teilnehmerin unserer

Gruppe den Knopf «Halt auf Verlangen»: Fahrtrichtung Lavin. Dies ermöglichte einem anderen Fahrgast, der auf den Zug Richtung Disentis wartete, einzusteigen, ohne den Knopf betätigt zu haben. Nach dem Abendessen überraschte uns Jürg mit einer Persiflage zu den vielen erstaunlichen Doppelnamen der Blumen. Adam, erzählte er, habe nicht nur den Tieren Namen gegeben. Er habe auch eine Pflanzenliste erstellt, von der man lange nichts gewusst hatte. Einige Beispiele nannte Jürg, und Toni sollte sagen, ob die in der Flora Helvetica so erwähnt sind, oder ob es sich um Erfindungen handle.

Freitag, 7. Juli

Es war eine lange, eindrückliche Fahrt mit dem Postauto bis Samnaun. Im oberen Stock der Doppelstockbahn erreichten wir Alp Trider Sattel, 2400 m. ü.M. Da wehte ein saures Windlein. Die Gipfel waren in Wolken gehüllt und Nebelfetzen geisterten umher. Die Sonnenhüte verschwanden. Warme Jacken, Kapuzen, Mützen und Handschuhe wurden angezogen und Regenschirme geöffnet. Mit vom Wind aufgebauchten Pelerinen wandelten wir daher. In einigen Seen entdeckten wir Kaulquappen und schauten drei Fröschen – auf zweieinhalbtausend Metern Höhe!! – zu, wie sie ins Wasser sprangen. Schneefelder zierten die Hänge. Da werden unweigerlich Soldanellen zu sehen sein! Ja! Sogar die kleine und die grosse! Von Weitem scheint der Unterschied minim, genauer besehen, mit Tonis Hilfe, oder unter der Lupe ist er aber deutlich zu erkennen.

Unentwegt stieg Urs bergwärts. Auch Toni blieb völlig unberührt von der Kälte und Nässe. Er zögerte nicht, durch Sümpfe zu waten und Bäche zu überspringen. Die Notizbüchlein wurden aufgeweicht. Trotz Handschuhen waren die Hände eiskalt. Das hielten wir nicht lange aus. Urs war einverstanden, als wir vorschlugen, die Übung abzubrechen.

Im Restaurant, das grosszügig gebaut und vor allem für den Winterbetrieb eingerichtet ist, liessen wir uns mit Süffigem und Leckerem verwöhnen.

Aus Tonis Liste, die er uns im Nachhinein zeigte: Krainisches graues Greiskraut, Alpenazalee, sternblütiger Steinbrech; Alpen-Liebstock, auch Mutterwurz oder Muttern genannt.

Nach dem Abendessen ergriff Bernhard das Wort. «Dass Du, Toni, im nächsten Juli nicht mehr dabei sein wirst, bedauern wir alle sehr. Dein grosses Wissen und Deine Geduld bewundern wir. Für Deine Zukunft wünschen wir Dir das Beste. Vielen Dank für alles!» Auch für Urs hat Bernhard im Namen aller Worte gefunden. Wie ausgezeichnet Urs die Woche vorbereitet und durchgeführt hat. Und wie flexibel er auf unvorhergesehene Wetterlagen reagiert hat. Ein herzliches Dankeschön für alles! Für beide wurde herzlich applaudiert.

Samstag, 8. Juli

Bevor wir die Heimreise antraten, erlebten wir noch etwas sehr Eindrückliches. Wir durften das Schloss Tarasp, unter kundiger Führung, besuchen. So was! Vor tausend Jahren wurde es erbaut. Der neuste Schlossbesitzer ist Not Vital, ein renommierter Skulpteur und Maler aus dem Engadin. Er wohnt im Schloss. Was zwischen der Erbauung und dem jetzigen Zustand geschah, ist eine unglaubliche Geschichte. Wer noch nicht dort war, kann im Internet das Wichtigste erfahren. Zum Beispiel, zu welchen Preisen es gehandelt wurde früher, und welchen Wert es heute hat. So haben wir nach allem Staunen über die wundervolle Natur auch noch ein Stück Kultur erlebt.

Das war eine unvergessliche Woche. Urs Aeschlimann hat die Woche minuziös und mit grossem Aufwand vorbereitet. Viel Freizeit hat er investiert. Er war besorgt und hat unseren Bedürfnissen immer Verständnis entgegengebracht. Ganz herzlichen Dank.

Toni Sgier hat sein grosses fachliches Wissen mit unübertrefflicher Geduld weitergegeben. Auch er hat viel investiert für die Vorbereitung des Kurses. Tausend Dank!

Technischer Leiter: Urs E. Aeschlimann

Botanischer Leiter: Toni Sgier

Teilnehmer: 10 Personen

Bericht: Irene Frey

Bilder: Anita Rieder, Bernhard Egli, Jürg Welter



Ab Bahnhof
SBB Bern erreichen
Sie uns in nur
90Min.

HEIDADORF visperterminen

Ambrüf an d'Sunna [Hinauf an die Walliser Sonne]

Erleben Sie bei uns in Visperterminen das perfekte Zusammenspiel von **Natur, Kultur und Genuss** rund um Europas höchsten Weinberg.

Sie geniessen - Wir organisieren! Kontaktieren Sie uns für eine individuelle Tour unter **027 946 03 00** oder **info@heidadorf.ch**.

www.heidadorf.ch